

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 45

Rubrik: Gleichungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Iss schneller, (Eid-)Genosse!

Natürlich gibt es das dort auch: Essen in gemütlichem und gepflegtem Rahmen, Essen in Musse und in guter Gesellschaft, Essen als Vergnügen, Essen als Genuss. Der gestresste Durchschnittsamerikaner aber, der Mann und die Frau auf der Stras-

Von Eleonore von Planta

se, der gehetzte Businessman aus Chicago und der ungeduldige New Yorker hält sich an «Schnellfutter». Sein Mahl verzehrt er am liebsten im Stehen und in Blitzeseile. «Take out» steht an einer Imbiss-Stube, «30 seconds service». Wieviel Sekunden braucht der Mensch, um einen Hamburger zu bewältigen? Oder eine Ham-and-Egg-Semmel, die eingeklemmt eine Scheibe Schinken und ein kaltes Spiegelei birgt? Nicht, wieviel man isst, kommt ins Buch der Rekorde, sondern wie schnell. Eine Pizza vielleicht, die heiss ist wie die Hölle und schmeckt wie Charly Chaplins Schuhsohle im «Goldtausch»? Oder – auf der Strasse zu kaufen – eine «Bretzel»

(heiss), ein «Danish» (süss), ein «Croissant» (fettgetränkt)? «Next», drängt gebieterisch das bildschöne Mexikanermädchen hinter der Theke, wenn der Nächste in der Schlange sich nicht gleich mit seiner Bestellung artikuliert. Rasch wirft sie das Gewählte in eine Papiertüte, auch den Kaffee natürlich, dessen Pappbecher mit einem Deckel geschlossen ist. Zuckerbeutel, Papierservietten und Plastikbesteck werden grosszügig dazugepackt.

Schnell, schnell, schlingt euer Essen hinunter. Nichts da mit 36mal kauen! Esst im Gehen, so überwindet ihr mit der Zeit auch den Raum. Time is money? Das war einmal. In Manhattan ist die Zeit zum unbezahlbaren Luxusartikel geworden, das Wort «relax» ist hier nicht gewachsen. Hier wächst Fast food.

Und irgendwo zwischen Time Square und 47. Strasse hockt ein Vermummter. Er hat sich ein Pappschild aufgestellt mit der Aufschrift: «I'm Bill. I'm hungry. Please help me.»

Wahlbetrug?

Der Stadtamman hilft einer Dame auf die Beine, die – wodurch auch immer – ausgerutscht war. «Wie kann ich Ihnen danken?» fragte die «Aufgestellte». – «Wählen Sie mich mit Ihrem Stimmzettel im nächsten Frühling», schlägt ihr das Stadtoberhaupt vor. Die Antwort

kommt prompt: «Herr Stadtamman, ich bin auf den Hintern und nicht auf den Kopf gefallen!» Poldi

Gleichungen

Ein grosses Wort wurde in der Diskussionsrunde des «Internationalen Fröhschoppens» gelassen ausgesprochen: «Es gibt in jedem Volk eine Opposition!» Boris

Wenn Kinder Käfer finden

Die Grossen sitzen am Mittagstisch und essen und reden und reden und essen. Niemand kümmert sich um Karlchen. Er hätte auch gar keine Zeit, sich mit den Erwachsenen abzugeben: Er stellt einem Käfer nach. Hin und her geht die Hatz, bis dem Käfer die Puste ausgeht

Von Max Wey

und er in einer Zimmerecke eine Verschnaufpause einlegt. Karlchen pirscht sich auf allen vieren heran und langt zu. Der Käfer ist gefangen. Stolz marschiert Karlchen zum Tisch, um seine Beute zu präsentieren.

Triumphierend erhebt er die Faust. Man beachtet ihn nicht. Was bleibt ihm anderes übrig, als den Käfer in hohem Bogen auf den Tisch zu werfen. Das Tierchen landet, Bauch nach oben, in der Mousse au chocolat. «Karlchen!» schreit die Mutter, «was machst du denn da?» – «Daaa-daaa», sagt Karlchen und zeigt mit dem Finger auf den Zappelkäfer. «Gib dem Lausebengel

einen Klaps!» befiehlt der Vater. Mutter weigert sich. «Wegen eines lausigen Käfers schlage ich mein Kind nicht.» – «Lausiger Käfer!» höhnt Vater, «zufällig zappelt er in meinem Dessert.» – «Was machen wir nur mit dem Käfer?» fragt die Grossmutter. Vater: «Ich zerdrück' ihn mit dem Löffel.» Mutter: «Wäää!» Vater: «Dann spül' ich ihn halt das WC hinunter.» Grossmutter: «Mörder! Eine arme, hilflose Kreatur.»

Grossvater meldet sich zu Wort: «Nun wird mir das aber zu dumm.» Sorgfältig schöpft er den Käfer mit dem Löffel aus der Mousse, schiebt ihn in den Mund und schluckt demonstrativ. Grossmutter fällt in Ohnmacht, Vater und Mutter schauen entsetzt, Karlchen quietscht vor Vergnügen. Grossvater tätschelt sich den Bauch. «Siehst du, Karlchen, hier ist der Käfer.» Karlchen legt sein Ohr an Grossvaters Bauch, Grossvater summt, sss ..., Karlchen gluckst. Wohl an die hundertmal geht das so.

Wie leicht es doch ist, Kindern eine Freude zu machen.

Us em Innerrhoder Witztröckli



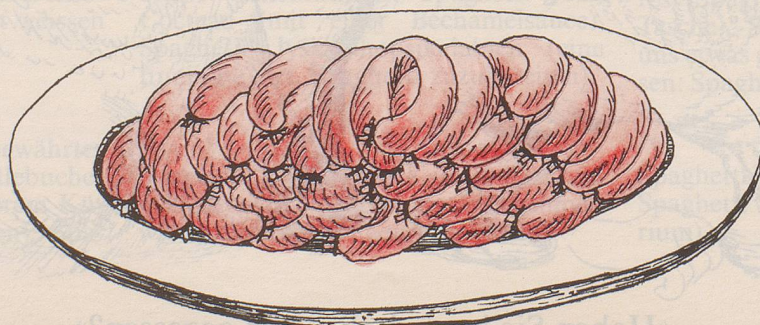
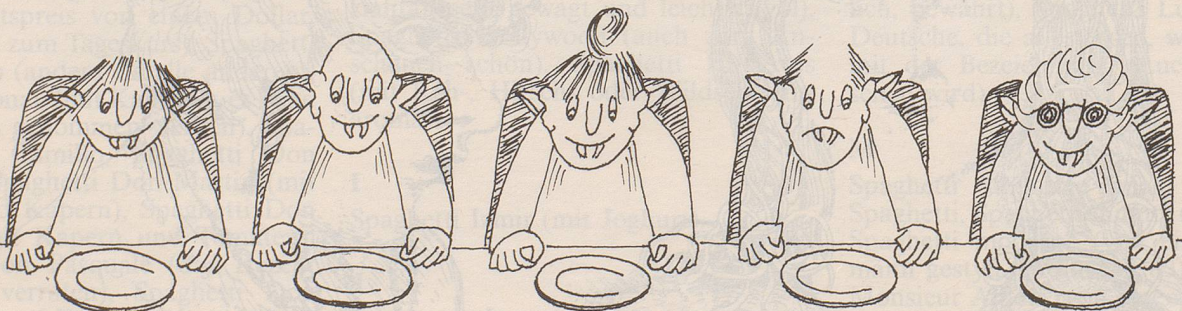
De Engelweet wegt 130 Kilo. Er goot, weges em Abneh, zom Tokter. Im Sprechzimmer inne stohd e Skelett. De Engelweet säät zom Tokter: «Bi meer moscht denn e Betzli vorher uufhöre.» Sebedoni

Äther-Blüten

Im Radiotalk «Persönlich» sagte die Schlossherrin und Schriftstellerin Katharina von Arx: «Di ungeschriebene Buecher vermisst niemer...» Ohohr

Ungleichungen

In der Radiosendung «Gedankenflug» wurde eine Schicksalsfrage der Frau so formuliert: «Wa wetti si – e Mameli oder en Emanze?!» Boris



HAX